

Der Tribun fragte, was dieses seltsame Verfahren bedeuten sollte, und stolz antwortete Brennus: Wehe den Besiegten!

In diesem Augenblicke aber erschien Camillus mit einem Haufen seiner tapfersten Krieger. Die Römer erzählten ihm, wie treulos der feindliche Feldherr gegen den Vergleich handelte. Camillus befahl, das Geld wegzutragen. Nicht Gold, sondern Eisen soll Rom befreien! sprach er zu den Feinden. Es entstand ein Wortstreit, aber bald griff man zu den Waffen, und Camillus kämpfte so tapfer, daß die Gallier in ihr Lager flohen. Am folgenden Tage erneuerten die Römer den Kampf. Ihr Sieg war entscheidend; kein Gallier blieb übrig, um seinen Landeleuten das Schicksal des Heeres verkündigen zu können. Rom war gerettet, und es wurde beschlossen, die zerstörte Stadt sogleich wieder aufzubauen.

Unter den italischen Völkern, mit welchen die Römer bald in Kampf geriethen, wurden ihnen die Samniter, ein kriegerisches Bergvolk am adriatischen Meere, zur Zeit Alexanders des Großen, am gefährlichsten, und es dauerte über ein halbes Jahrhundert, ehe sie diese Feinde bezwungen hatten. Nicht minder gefährlich war Pirchus, König von Epirus, ein Held, groß in den Künsten des Krieges, der (280 Jahre vor Christus) in Italien erschien, aber endlich der Tapferkeit und Großherzigkeit der Römer erlag. Die Römer hatten von diesen beiden Feinden viel in der Kunst des Krieges gelernt. Sie herrschten nun ohne Nebenbuhler im mittlern und untern Italien, und ihre Macht war desto fester, da die innern Unruhen gestillt waren, seit der Bürgerstand den Erbadel dahin gebracht hatte, ihm gleichen Antheil an den höchsten Würden im Staate zu gestatten.

Ein neuer Feind drohte. Karthago war die blühendste Handelsstadt der damaligen Welt (VIII, 24.)